Sultanat of Oman

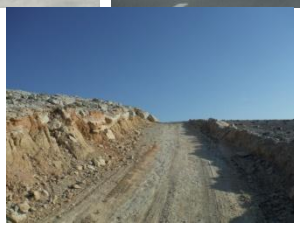
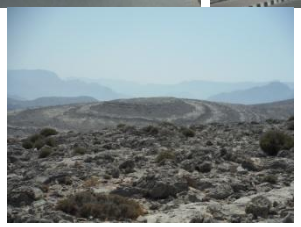
Vom 26. bis 29.09.2017 Musandam

Vom 01. bis 15.12.2017 Rub Al Khali und Rallye-Begleitung

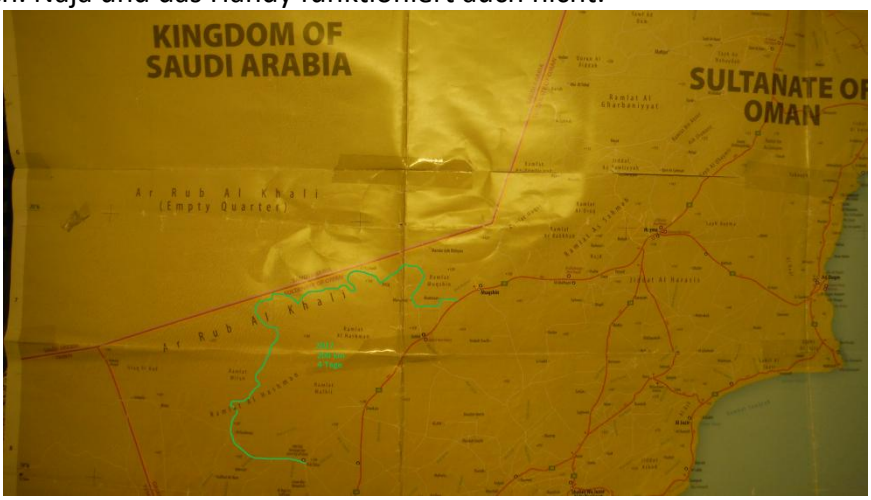
Vom 28.09. bis 23.11.2018 **Wir sind wieder unterwegs**

Musandam
Da das Carnet de Passage (Zollpapier für Auto) nach 1 Jahr seine Gültigkeit verliert, haben wir ein neues Carnet beantragt. Zum Ende der Gültigkeit muss man mit dem alten Carnet aus dem derzeitigem Land (bei uns VAE) ausreisen und mit dem neuen Carnet in ein anderes Land (bei uns nun Oman) einreisen.

Für uns war der kürzeste Weg nach Musandam, eine Enklave vom Oman, zu fahren.
In Sha'am geht es über die Grenze. Dies ist der einzige Grenzübergang für Ausländer um nach Musandam zu kommen.
Wer die VAE auf dem Landweg verlässt muss eine Ausreisegebühr (ca. 7€) bezahlen und für das Visa im Oman gehen nochmal (ca50€) über den Tisch.
Wenn man weiß wie alles läuft, dauert es ca 30 min., wenn man das erste Mal an der Grenze sich alles zusammen suchen muss, dauert es 1,5 Std.
Musandam ist ein raues, steiles Gebirge, in der Mitte mit einem sehr großen Wadi. Hier befinden sich ein paar kleine Ortschaften. Ein Teil der Omanis leben von der Landwirtschaft, der andere Teil vom Fischfang. Und das macht den Reiz hier auch aus, die steilen Abfahrten zu kleinen Buchten mit glasklarem Wasser.
Prima zum Schwimmen, Schnorcheln und Kanufahren. Oder man lässt sich von den Einheimischen zu einer Bootstour mitnehmen.
Wir fahren für eine Nacht berghoch, soweit es ging und für zwei Nächte in unterschiedliche Buchten ans Wasser. Die Abfahrten ans Wasser hatten es schon in sich, ohne 4x4 mutig.
GPS: N26° 11' 07,5'' E56° 11' 42"
26° 05' 48,8" 56° 19' 54,6"
26° 14' 26,6" 56° 11' 52,7"

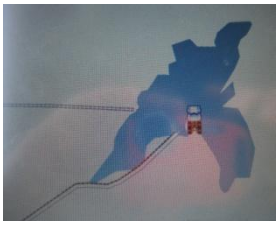
Rub Al Khali Das leere Viertel Die größte zusammenhängende Sandwüste der Welt
Der größte Teil liegt im Süden von Saudi Arabien, ein kleiner Teil im Oman. Hier Regnet es nie, hier wächst nicht ein Grashalm, hier gibt es keine Fliegen und keine Vögel. Der Untergrund ist salziger Sand, mal steinhart, mal super soft. Und riesige Sanddünen, manche bis 300m hoch. Naja und das Handy funktioniert auch nicht.



Im November bekommen wir Besuch von Peter und Jeanette mit Hund Ira und einem 4x4 KAT. Sie sind auf 3 Monatstour. Übers KAT-Forum haben wir uns kennen gelernt und auch Patrick, ein Holländer, hier in Dubai lebend, mit einem 6x6.
Patrick und zwei weitere Holländer hatten geschrieben, dass Sie eine Art Rallye mit ca. 20 Autos durch den Oman veranstalten wollen. Patrick mit seinem LKW hatte einen Küchencontainer geladen um komplett Offroadcamps durchführen zu können.

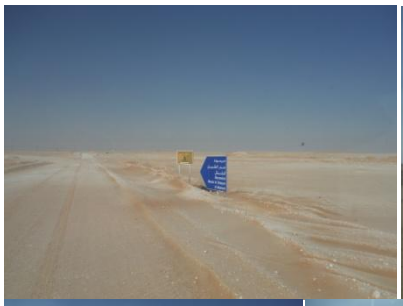
Wir 2 KATzenfahrer starten am 01. Dezember unsere Tour in den Oman. Wir wollen ein Stück durch die Rub Al Khali fahren. Mit 2 gleichwertigen Fahrzeugen sollte es gehen.

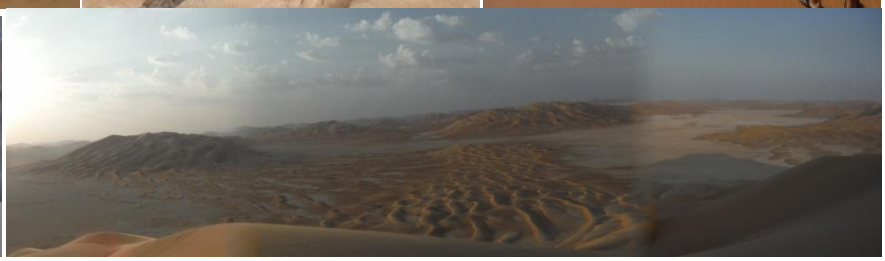
In Al Ain geht es über die Grenze. Wir fahren über die Truckroad 147 zum Grenzübergang. Kaum PKW und alle Trucker erkennen, dass wir nur Touris sind, sie lassen uns vor und an der Grenze können die Zöllner nicht viel mit uns anfangen. Also sind wir in 20 min. durch und ab Richtung Ibri, dann über die 29 und weiter über die 31 Richtung Süden zur Rub Al Khali. Die über 800 km spulen wir in 2 Tagen runter.



An einer kleinen Quelle **GPS:** N19° 27‘ 13,4“ E54° 37‘ 15,3“ erholen wir uns für den Rest des Tages und gehen am nächsten Morgen von hier den spannenden Wüstentrip an.

Noch auf guter Piste fahren wir zu einem abgelegenen Dorf, kurz vor der saudischen Grenze.
GPS: N19° 40‘ 14,04“ E54° 30‘ 23,04“
Von hier ging früher mal eine Route durch die Rub Al Khali nach Salalah. Aber Wind und Sand haben so viel verändert, dass dieses Vorhaben heute nur noch verrückte Touristen unternehmen.
Also Luft aus den Reifen, wir gehen runter auf 1,6 bar. Es liegen 3 Tage Niemandsland vor uns, es gibt keine Spuren und keine Wegweiser, nur Sand, Sand nichts als Sand. Über die ganz hohen Dünen kommen wir nicht. Also schön einen Weg drum herum suchen und aufpassen, dass wir nicht nach Saudi Arabien fahren. Als Orientierung haben wir den **GPS**-Punkt von einem Militärposten N19° 21‘ 59,4“ E53° 23‘ 50,3“ Von hier führt wieder eine Piste aus der Wüste.
Nach 200km haben wir es geschafft. Ohne Panne, stolz und glücklich haben wir einen Teil der lebensfeindlichen Wüsten dieser Erde durchfahren.





Und dann kommt es wie es kommen muss. Beim Übergang von Sand auf Steinpiste, kurz bevor wir wieder Luft in die Reifen gefüllt haben, hat ein Reifen einen kleinen Schlitz von einem Stein in der Flanke bekommen. Sieht nicht so schlimm aus, also Luft rein und weiterfahren. Nach etlichen Km, die Piste ist halb Sand halb Schotter, zieht der KAT sehr stark zur Seite. Ich denke so, ganz schön weicher Sand, aber falsch Gedacht. Der kleine Schlitz war wohl doch tiefer und hat sich weiter gefressen. Auf jeden Fall war die halbe Reifenflanke zerrissen und der Reifen nur noch Schrott. Wieder mal Reifenwechsel angesagt. Und da Peter sowas noch nicht gesehen und gemacht hat, kurz erklärt:
Reifen abschrauben, Felge auseinander schrauben, neuen Mantel vom Dach werfen, alles wieder zusammen schrauben, Bremsenreiniger zwischen Mantel und Felge sprühen, anzünden, wuump, sitzt, Luft rein, Rad wieder montieren, fertig. So einfach geht das.
Jutta und ich sind schon Profis und brauchen nur noch 2,5 Std. dann kann es weiter gehen.

Von hieraus machen wir uns auf den Weg ins Camp1 der **Oman Rallye**.

Die gemeinsame Tour geht von der südlichen Rub Al Khali über Salalah an der Küste entlang bis kurz vor Muskat.

Bis zum späten Abend treffen alle im Camp ein, auch der MAN 6x6, ein 1A1, mit Küchencontainer. Leider macht die Kupplung etwas Probleme, was auf Straße kein großes Problem ist, aber auf Piste schon.
Am nächsten Morgen starten alle Autos, um im Sand zu spielen. Auch wir 3 Trucker fahren gemeinsam bis zur nächsten Tankstelle um den MAN zu reparieren. Wir brauchen den ganzen Tag und sind erst kurz vor Dunkelwerden im Camp 2. PKW-Fahrer sind etwas knurrig, aber niemand stört sich um das LKW-Problem.

Am nächsten Morgen fahren alle um 8 Uhr los, nur die 3 LKW-Besatzungen stehen mit dem einräumen allein daher. Wir müssen uns beeilen und direkt zum Camp 3 zu fahren.
Hier zeignet sich schon das ab, was wir nicht wirklich wahr haben wollten. Die PKW haben ihren Spaß und wir 3 LKW können zu sehen wie wir von Camp zu Camp rasen. Besichtigungen Fehlanzeige. Es bleibt kaum Zeit zum tanken, einkaufen, Trinkwasser bunkern. Wir brauchen bis Camp 5 um unsere Unzufriedenheit kund zu tun.

Aber auch bei Camp 6 ändert sich nichts und so beschließen wir beiden KAT-Besatzungen die Gruppe zu verlassen und ab Wahiba Sands die restliche Zeit gemütlicher zu Ende zu bringen.
S c h a d e.

Wir wieder unterwegs

Schon wieder ist ein Jahr vergangen und unser Carnet de Passage läuft am 28.09.2018 ab. Ein neues haben wir aus Deutschland mitgebracht und wir reisen am Freitag den 28. wieder in Al Ain über die Truckroad aus und in den Oman ein. Nix los und alles läuft easy.
Direkt hinter dem Grenzgebäude geht die kleine Straße Richtung Dhank ab. Wir fahren noch ein paar km und schlagen uns dann durch ein Flussbett hinter eine kleine Hügelgruppe.
Wir genießen es endlich wieder frei zu sein. Es gibt Tee, ein leckeres Abendessen und ein schönes Lagerfeuer. **GPS:** 23° 59‘ 36,8“ E56° 05‘ 49,6“

Ganz entspannt fahren wir am nächsten Morgen weiter. Diese abgelegene Straße ist landschaftlich sehr reizvoll, um viele km kürzer als die Hauptstraße 21, wir genießen.
Bis kurz vor Dhank die Ladekontrolllampe von der Batterie anfängt zu flackern. Ich dachte kein großes Problem, so ähnlich hatten wir das schon. Nur den Elektrokasten aufschrauben, das Kabel am Entstörkondensator wieder befestigen, fertig. Mist…… Kabel ist fest. Alle anderen auch. Was nun. Im Fahrerhaus neben den Sicherungen sitzen einige Relais, ah, 2 sind ganz heiß. Schnell getauscht, aber das Problem ist nicht gelöst. Unsere Bastelei beobachtet ein Pakistani, der hier schon 10 Jahre lebt und sich schon einiges an Wohlstand erarbeitet hat. Zumindest trägt er weißes Zeug und hat ein eigens Auto. Er bietet uns seine Hilfe an und holt einen Autoelektriker. Einen Inder!!!!!
Seine erste Frage, ist das ein Benziner oder Diesel??????????????? Nach kurzem Check beschließt er, dass es die Kohlebürsten an der Lichtmaschine sind.
Wir packen zusammen und fahren zu seinem Shop. Gemeinsam bekommen wir die Lichtmaschine ausgebaut, er tauscht die Kohlebürsten. Das hat er schon oft gemacht. In seinem Shop hatte er jede Menge davon und die Arbeit ging ihm schnell von der Hand. Nur die Lichtmaschine einbauen klappt nicht alleine. Obwohl ich als Reisender nichts tun sollte, haben wir es dann doch gemeinsam erledigt.
Und der freundliche Pakistani bestand darauf die Rechnung zu bezahlen!?!?!?!!!
Aber leider hat es nichts genützt, die Lampe flackert immer noch. Beide entschuldigen sich, dass sie nicht helfen konnten und wir sollten weiter nach Ibri fahren. Was wir nach einer freundlichen Verabschiedung auch gemacht haben.

In Ibri angekommen gibt es erst mal ein heftiges Gewitter ohne Regen, dafür mit ordentlich Sand. Wir erfuhren später, dass der Regen in den Bergen runter gekommen ist.
Jetzt im Dunkeln lange rum zu suchen macht keinen Sinn und mit Licht fahren wird nicht lange funktionieren ohne Ladestrom. Also fahren wir zum Fort von Ibri.

Und wie „ Allah“ so will kommen 2 junge Omanis vorbei und quatschen uns an. Einer von ihnen war mal in München und er fand es spitze, das wir Deutsche mit so einem coolen Fahrzeug aus Deutschland bis in den Oman fahren. „Welcome to Oman. Enjoy. You need any help“ „Yes“ Ich habe mein Problem geschildert und schon saß ich in seinem Auto und wir fuhren durch Ibri um einen guten Elektriker zu finden.
Jutta blieb beim KAT und machte einen Tee.
Wir fanden einen und machten für morgens einen Termin aus.
Es wurde eine kurzweilige Nacht.
Pünktlich am nächsten Morgen treffen wir alle beim Workshop ein. Diagnose: Keilriemen zu locker??????????????????????????????? Grrrrrrr
Da es keine LKW-Werkstatt in Ibri gibt, empfiehlt er uns nach Nizwa zu fahren. Oh MAN.
Wir fahren nun schon 100km ohne Ladestrom und jetzt nochmal 170km. Aber was bleibt uns anderes übrig.

Im Industriegebiet von Nizwa finden wir schnell sogar eine MAN-Servicewerkstatt. Jaa. Oder doch Nein!! **GPS:**22° 50‘ 17,4“ E57° 32‘ 53,6“
Hier treffen wir auf eine große, saubere Halle, voll mit Indern in sauberen Arbeitsanzügen. Und so ein Auto haben sie noch nie gesehen. Also stürzt sich alles auf uns. Und natürlich hat keiner eine Ahnung was unser Problem sein kann, weil unser Auto hat ja keinen Diagnosestecker, wo man einen Computer anschließen kann. Und nun???????????

Hilfe aus Deutschland muss her!!!!!!!
Mit viel whatsappen kommen Hugo und Marcel zum Schluss, dass es der Laderegler von der Lichtmaschine sein muss. Von Marcel bekommen wir die Teilenummer und in der Werkstatt wird man tatsächlich fündig. Das Ersatzteil ist in Muskat. Wir sollen dahin fahren. Nochmal über 250km und derzeit überhaupt nicht unsere Richtung. Wir lehnen ab.
Nach einiger Diskussion klappt‘s, das Teil wird gebracht und ein Spezialist kommt gleich mit. Aber erst am nächsten Morgen.
Wir fahren nach Nizwa zu einer großen Shopping-Mall und kühlen uns beim bummeln und Kaffeetrinken ab. Denn tagsüber sind es noch schlappe 40°C.

Am nächsten Tag läuft alles wie am Schnürchen. Der Spezialist, auch ein Inder, aus Muskat ist mit Ersatzteil da. So ein Auto hat er auch noch nie gesehen, aber Lichtmaschine und das Drumherum kennt er. Sieht zumindest so aus.
Mittags ist alles wieder zusammen gebaut, Motor an und????????? Nix
Alle Inder stehen da und wackeln mit ihren Köpfen, keinen Plan.
Wir telefonieren mit Marcel, der sofort das Problem kennt. Die neuen Regler brauchen einen anderen Anschluss damit sie funktionieren, was für den Spezialisten ganz neu war. Oh MAN!

Am Nachmittag ist alles erledigt und es sieht so aus als wenn alles funktioniert.
Ladekontrolllampe aus und wir können sogar Ladestrom messen. Jaa!! Oder doch nicht???

Wir fahren 120km zurück Richtung Ibri und biegen ab zum Wadi Dam.
GPS: N23° 13‘ 54,7“ E57° 04‘ 13,3“
Wir fahren einige km durch das Wadibett bis kurz vor den Staudamm. Dank der steilen, hohen Felswände parken wir im Schatten und machen uns gleich mit Badehose bewaffnet auf den Fußweg zu den Pools. Vor und direkt nach der Staumauer Ernüchterung. Es gibt einige Pools, aber alle fast ausgetrocknet. Naja und zum Schwimmen auch nicht wirklich geeignet. Wir gehen, klettern weiter und dann kommt ein kleiner See.
GPS: N23° 13‘ 55,5“ E57° 04‘ 50,1“
Klamotten aus und rein. Ahhhhhhhhh. Etwas frisch, aber tut richtig gut.

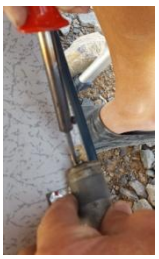
Und jetzt die riesengroße Frage: Wo kommen die vielen Fische her??????????????????????
Wir haben keine Ahnung. Ihr??

Unser Navi zeigt uns eine Piste durch die Berge zum Jabel Shams, die wir natürlich in Angriff nehmen.
Gut das wir das Elektroproblem hatten. Sonst wären wir hier bei dem Gewitter ganz schön ins Rutschen gekommen. So haben die 47km im 1. und 2. Gang richtig Offroadspaß gemacht. Oben angekommen fahren wir zum Örtchen „Al Khitaym“, bestehend aus 4 Häusern.
Von hier gehen wir ein Teilstück des Balkonyway, 1,2 km hin zum Panoramaview und wieder zurück. Für uns Nichtalpinisten schon eine ganz ordentliche Herausforderung. Ohne Absicherung über loses Gestein so dicht am 1000m tiefen Abgrund, puh.

Vorm Dunkelwerden suchen wir uns einen schönen Übernachtungsplatz auf einem Plateau,
GPS: N23° 12‘ 26,9“ E57° 11‘ 57,6“ Höhe 1954m und nur noch 25°C
um uns einen leckeren Sundowner zu gönnen.

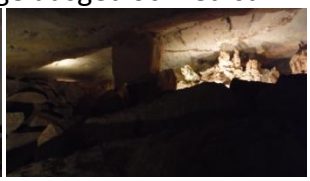
Da es hier oben keinen Lichtsmog gibt, genießen wir den atemberaubenden Sternenhimmel. Selbst der Sternennebel oder Sternenstaub (ich weiß nicht wie es heißt) von der Milchstraße ist herrlich zu sehen.
Genauso fallen uns kleine hellgebliche Objekte auf, die in Süd-Nord und Ost-West Richtung fliegen, schnell. Zu schnell für Flugzeuge und so viele ISS gibt's auch nicht. Und Sternschnuppen sehen wir hin und wieder auch. Oder ist es nur verglühender Weltraumschrott?

Am nächsten Morgen kochen wir Kaffee und stellen überrascht fest, das doch deutlich mehr Strom in den Batterien sein müsste.
Ich stell den Motor an, die Kontrolllampe geht aus, aber kein messbarer Ladestrom.
Was ist denn jetzt??????????????????????
Nach dem Frühstück kontrolliere ich noch mal alles was in der Werkstatt zusammen gebaut wurde. Fehlanzeige. Da mir nichts anderes einfällt, nehme ich den gesamten Elektrokasten auseinander. Ganz unten fällt mir eine Art „Zigarre" auf, in der ein dickes Kabel rein geht und am anderen Ende wieder raus. Nur ist das Ding ziemlich Schwarz und es wackelt. Die Enden löte ich so gut es geht fest. War es das?? Test, ja, das war der Fehler. Oder doch nicht????



Wir genießen den restlichen Tag und Nacht hier oben und fahren dann schön langsam im 1. Gang die 1000m wieder Bergab. Es ist schon ganz schön steil und ich will nicht dauernd auf der Bremse stehen.

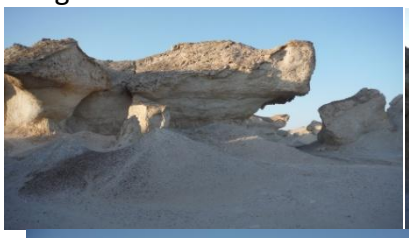
Auf der Fahrt nach Ghul merke ich an der Spannungsanzeige, dass der Ladestrom mal funktioniert und meist nicht. Grrrrrr.
Wir beschließen bis zum Abend wieder in Nizwa zu sein. Auf dem Weg dorthin kommen wir an einer Höhle vorbei, die wir uns ansehen, da wir hierfür unser Auto nicht gebrauchen.
Al Hoota Cave **GPS:**N23° 04‘ 52,4“ E57° 21‘ 2,1“
Mit einem Schmalspurzug werden wir in die angeblich 3 Mio. Jahre alt Höhle gefahren. Sie misst vom tiefsten bis zum höchsten Punkt 65m. Am tiefsten Punkt ist noch ein See, in dem blinde Fische leben. Der Rundgang ist 4 km und wir dürfen 1 Std. walken. Die Höhle war mal ein Teil eines Flusses, der aber schon sehr lange ausgetrocknet ist.



Von hier geben wir dann Gas, damit wir es noch bis Nizwa schaffen. Wir fahren wieder auf den Parkplatz vom LuLu Markt, der hervorragend Beleuchtet ist.
Abends um 20 Uhr kommt eine Nachricht von Marcel. Baut mal die „Zigarre“ aus und überbrückt das Ding mit ordentlichem Leitungsquerschnitt. Auf geht’s ans Basteln. Alles wieder zusammen bauen und?????? Es funktioniert. Jaaaaaa. Das war der Fehler. Ja, es funktioniert immer noch. Oh MAN.
Resümee: 5 Tage und ca 600km Bauchschmerzen, wie lange wohl der KAT fährt, ohne Ladestrom. Solange man keine Verbraucher einschaltet, vermutlich noch viel länger.

Wieder gut zufrieden fahren wir Richtung Süden. Von Nizwa über die 29 auf die 31 bis zu

einem GPS-Punkt N21° 22‘ 38,1“ E57° 15‘ 21“ den wir von Freunden bekommen haben. Von hier führt eine Piste erst mal ins Nichts. In einer lang gezogenen Kurve sehen wir einen alten Ölförderturm N21° 19‘ 51,3“ E57° 18‘ 48,5“ interessant. Aber der Zahn der Zeit nagt an dem Stahlgerüst. Er wird irgendwann einfach umfallen.
Von hier geht es südlich weiter bis wir in ein Gebiet mit vielen sehr interessanten Kalkgebilden kommen. **GPS:** N21° 17‘ 28“ E57° 18‘ 50“



Am Morgen beschließen wir nicht im Landesinneren weiter zu fahren, sondern quer Feldein ans Wasser. Die erste Stunde fahren wir nach Kompass, bis wir auf eine Piste kommen. Auf der fährt es sich etwas schneller und es gibt keine überraschenden Querrillen. Nach einer weiteren Stunde Fahrt taucht ein kleiner Bohrturm am Horizont auf. Am Bohrturm vorbei

kommen uns auch große Wassertankwagen entgegen. Da wird mitten im Nichts nach Trinkwasser gebohrt. Die Piste wird zunehmend besser. Es fahren mehr LKW aber kein PKW.

Dann kommen wir an einer großen Raffinerie mit Bohrturm vorbei. An 2 Stellen wird Gas abgefackelt. Ein bisschen merkwürdig ist das schon, dass wir so nahe an solche Anlagen fahren können. Normalerweise ist alles weiträumig eingezäunt. Diese Piste führt uns zur Mahot Truckroad. Und was soll ich sagen: wir befinden uns mitten im Sperrgebiet. Die „Einfahrt“ ist voll abgesichert. Die Wachleute gucken schon komisch aus der Wäsche als die uns auf der anderen Seite vom Tor sehen. Einer macht das Tor auf, wir winken freundlich und nix wie weg. Über die Truckroad geht es durch Sandfelder bis an eine große Kreuzung an der 32. Hier stellt sich die Frage Insel Masirah oder Sugar Dunes. In einem pakistanischen Restaurant entscheiden wir uns für letzteres. Noch 1 Stündchen fahren und zum Ort „Al Khalaf“ ans Wasser abbiegen, Luft aus den Reifen lassen und an der Wasserkante entlang ein schönes Plätzchen für uns gesucht. **GPS:** N20° 25‘ 14,5“ E57° 58‘ 25,6“
Hier bleiben wir 3 Nächte.

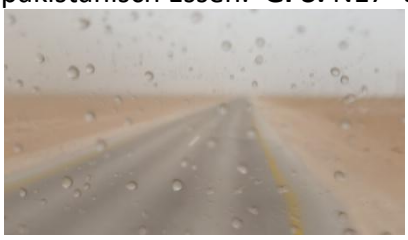
Die ersten beiden Tage sind sehr angenehm. Temperaturen und Wasser stimmen. Wir sind allein.

Am Abend tauchen ein dutzend Panzer auf. Sie bleiben in großem Abstand, aber Sichtweite stehen und bauen ihr Nachtlager auf. Was wollen die denn hier.
Am nächsten Morgen, es ist schon nach 9 Uhr fährt das Militär in den Dünen spielen. Gegen Mittag ist schon wieder Schluss und alle dürfen baden gehen.
Aber Wind und Wellen werden langsam stärker. Das ändert sich auch am nächsten Tag nicht

und wir beschließen an der Küste entlang etwas weiter zu fahren. Es wird weiter windiger und dunkle Wolken ziehen auf.
Wir kommen bis Duqm.
Eine einzige Großbaustelle. Hier entsteht eine große Stadt, komplett in eins aus dem Boden gestampft. Inklusive Hafen, Flughafen und Touristengebiet. Alles neu und in Bau befindlich. Irre.
Am Rande ist noch der kleine Ort Duqm mit Einkaufsstraße. Wir kaufen ordentlich ein, aber bleiben geht nicht. Ein paar km weiter geht eine kleine Straße als Sackgasse gekennzeichnet ins Land. Die nehmen wir. Und was befindet sich am Ende der Straße? Nichts? Falsch!
Eine Wasserstelle für Trinkwasser, wo die kleinen blauen Wassertanker gefüllt werden.
GPS: N19° 30‘ 14,2“ E57° 34‘ 11,3“
Wir nutzen die Gelegenheit um unsere Wasservorräte aufzufüllen und fahren etwas abseits, windgeschütz an den Wadirand. Naja und Wäsche muss ja auch mal gemacht werden.

Übernacht nimmt der Wind zu, der Himmel ist schon recht Grau und die Luftfeuchtigkeit ist sehr hoch geworden. Irgendwie auch nichts hier an der Küste. Wir fahren über die 37 wieder ins Landesinnere. In Haima geht's auf die 31 südwärts. Ab diesem Ort ist für die nächsten 300km nichts als plattes, ödes Land. Der Wind nimmt kräftig zu und bläst jede Menge Sand und Staub durch die Luft. Na prima, vom Regen in die Traufe?
Nach einer Übernachtung quasi am Straßenrand fahren wir zeitig weiter. Nach 530km kommen wir in Ubar an, eigentlich unser Tagesziel. **GPS:** N18° 15' 18,3" E53° 38' 56,2"
Wir wollen uns die Ausgrabungen der verschwunden Stadt ansehen. Was wir auch machen. Aber erst treffen wir einen Schweitzer, Fritz schon im Ruhestand mit seiner Frau aus der Republik Kongo. Wir quatschen ein bisschen über dies und das. Er findet es krass, mit so einem Auto durch die Welt zu fahren. Aber wenn wir nach Afrika kommen, sollen wir auf gar keinen Fall in den Kongo fahren. Durch die Bodenschätzeausbeutung wird die Unzufriedenheit in der Bevölkerung immer größer und es kommt immer mehr zu tödlichen Auseinandersetzungen.
Tja, und da war ja noch der heftige Wind. Er sagte uns, dass sein Flug um einen Tag vorgezogen ist, weil es für Salalah eine Zyklonwarnung für Samstag und Sonntag gibt. Na prima, auch das noch. Beim Verabschieden fällt uns auf, das einige Hausbesitzer hier oben auf dem Berg ihre Fenster mit Holz zu nageln.
Was machen wir??????????????

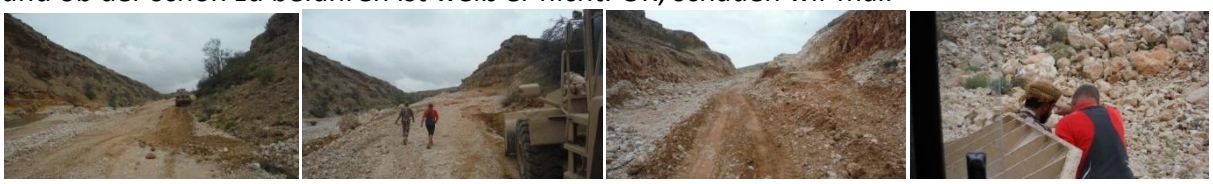
Ok, kurze Besichtigung, rein in den KAT und noch vorm Dunkelwerden einen guten, sicheren Platz in der 80km entfernten Stadt Thumrait aufsuchen. Unterwegs gibt es schon ein paar ordentliche Regenschauer und der Sand macht die Sicht nicht besser. Wir finden schnell einen guten Platz und parken zwischen den vielen anderen Trucks ein und gehen pakistanisch Essen. **GPS:** N17° 36' 42,5" E54° 02' 04,1"



Schon gleich kommen einige an und berichten uns, dass wir die nächsten 2 Tage auf gar keinen Fall nach Salalah fahren sollen. Auch die anderen Trucker stehen hier und warten. Und schon fängt es an zu regnen, besser gallern. Gewitter, starker Wind, ruck zuck steht alles unter Wasser. Das geht die ganze Nacht so. Am nächsten Tag wechselt sich Nieselregen mit ordentlichen Regen ab und der Blick Richtung Salalah, alles Pechschwarz. Wir machen den ganzen Tag kein Fenster auf und einen auf richtig Faul. Übernacht lässt der Regen nach und am Morgen gibt es schon himmelblaue Momente.
Im Supermarkt hören wir, dass es kein Zyklon geworden ist, nur ein Sturm und das meiste im Jemen geblieben ist. Hier sieht schon alles wieder recht gut aus, die Trucker machen sich auf den Weg, warum nicht auch wir. Einfach kann ja jeder, wir heute nicht. Wir nehmen die M100 Richtung Jemen in die Mondberge. Nach dem Wadi Ayun, hier hat das Wasser vom Zyklon im Mai diesen Jahres fast alles an Straße weggespült, fahren wir bis zu einem sehr kleinen Ort, wo die Straße 45 abzweigt, der wir folgen. Kurz nach dem Ort hört der Asphalt auf und es wird Piste, die stetig bergauf geht. Bis auf 600m tauchen noch ein paar kleine Örtchen auf, ab 700m fängt es wieder an zu regnen und es wird matschig. 2 entgegenkommende Autos halten uns an und informieren uns, dass dieser Weg nach Salalah geschlossen ist. In einem Wadi hat das Wasser alles weggespült. Ein dritter fragt: 4WD? Mit den großen Reifen kein Problem. Jalla. Langsam fahren wir bis zum gekennzeichneten Panoramaausblick und stellen fest, dass wir sogar zu Fuß in den Boden einsacken. Was machen wir denn mit unserer KATze heute Nacht?
Ganz einfach, wir bleiben auf dem Weg stehen. Kommt eh nachts kein Auto. Bis gegen 22 Uhr regnet es noch und es wird eine stürmische Nacht. **GPS:**N17°06’43,1“E53°21’42,2“ Höhe 901m

Wo fangen denn die Wadi‘s an??????????????
Na, hier oben. Die Piste führt über die Bergkämme und links und rechts geht es mit einem Rinnsal abwärts und es werden schnell Schluchten, in denen sich immer mehr Wasser sammelt.
Und mit 2en machen wir heute noch Bekanntschaft.

Die Warnungen noch im Hinterkopf lassen wir uns viel Zeit und fahren erst am späten Vormittag los. Denn je länger es nicht regnet, umso weniger Wasser sollte im Wadi sein. Nach ein paar km geht es um enge Kurven steil bergab. Die erste Herausforderung?
Naja. Wasser ist kaum noch vorhanden. Aber es hat viel von der ursprünglichen Piste weggespült. Und noch ein Plus für uns, ein Radlader vom Militär ist schon am arbeiten. Der Fahrer hält uns an und ist sich nicht sicher ob wir und unser LKW die Strecke fahren können. Ich grinse nur und sage: sicher, kein Problem.
Ich lege die Mittelsperre und den 1sten Gang ein und wir holpern gemütlich durchs Wadi und anschließend den Berg hinauf. Der Radlader folgt uns. Oben angekommen will ich mich bedanken, zückt er sein Handy mit den Worten: da kommt noch ein Wadi mit viel Wasser und ob der schon zu befahren ist weiß er nicht. OK, schauen wir mal.



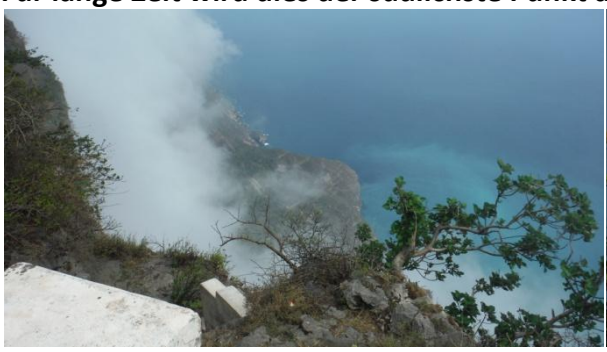
Wir genießen die Weiterfahrt und schon bald taucht ein Militärposten auf. Alle winken nur freundlich und schon geht die Fahrt steil bergab. Im Rückspiegel sehe ich noch 4 Jungs in einen Pickup springen und uns verfolgen. In einer kleinen Bucht will ich sie überholen lassen, aber sie bleiben neben uns stehen. Ob das Auto 4x4 hat wollen sie wissen und nur zusehen ob wir es schaffen durch das Wadi zu kommen. Ist heute noch keiner Durchgefahren.
Wir rollen bis nach unten. Die Konturen der Piste im Steinbett ist zu erkennen, sollte also gehen. Mittelsperre rein und los und durchfahren, immer auf dem Gaspedal bleiben, schön gleichmäßig. Hat geklappt. Die Militärjungs hupen und drehen um. Ich schaue aus dem Fenster und denke so Unterkante Rahmen (ca 90cm) nicht schlecht. Weiter geht es ein Stück Flussbett, ein Straßenschieber kommt uns entgegen. Hat die Auffahrt präpariert und ist jetzt im Wadi angefangen. Wir rollen einfach vorbei und nehmen die steile, leicht lehmige Auffahrt spielend.

Darum fahren wir einen KAT.
Wir genießen die Gegend, umfahren die Militärbasis hier oben und kommen auf Asphaltstraße. Also wieder Luft in die Reifen und denken, jetzt bergab zur Küste gerollt. Doch falsch. Es geht stetig aufwärts. Wir erreichen die Höhe von 1063m und statt besseres Wetter sehen wir nichts mehr. Wir stecken mitten in den Wolken. Sicht vielleicht noch 30m. Dabei fahren macht keinen Spaß. Von der 45 fahren wir 6km über die 47 bis zum Abzweig nach Rakhyut und bleiben gleich oben im Dorf neben der Moschee stehen.
GPS: N16° 49‘ 35“ E53° 25‘ 59“

Der Prediger und sein Sohn erscheinen, wir fragen ob wir hier Übernacht parken dürfen, was selbstverständlich ist und wir sollen doch auf einen Tee in sein Haus kommen.
Selten so ärmliche Verhältnisse hier im Oman gesehen. Die Wände sind kahl, haben noch hier und da Farbreste, alles wirkt feucht. Völlig durchgesessene Sessel, ein Stuhl mit drei Beinen auf dem sich dreckige Wäsche stapelt. Türen bestehen aus alten Vorhängen. Ein Flachbildschirm hängt an der Wand. Puuuuh.
Sie sind Ägypter, aus Kairo, seine Frau ist Ärztin im hiesigen Berghospital und sie haben 5 Kinder. Rund um die Moschee ist Baustelle, es sieht aber nicht nach arbeiten aus. Uns fällt das Atmen im Haus schwer und nach der Tasse Tee verabschieden wir uns wieder und ziehen uns in unser gemütliches Zuhause zurück.
Draußen ist es windig, regnerisch im Wechsel mit ganz dichtem Nebel. In 1000m Höhe befinden wir uns mitten in den Wolken.

Am nächsten Mittag wird es heller, die Sonne blickt zeitweise durch. Wir machen uns reisefertig, verabschieden uns noch schnell vom Prediger und fahren 23km weiter nach Sha'am. Hier gibt es ein „Sink hol" (Erdeinbruch). Sieht schon interessant aus dieses Loch in der Erde. Die Tiefe können wir nicht ausmachen. Alles Grün hier, Bäume, Sträucher, Gras. Die Dhofarberge hier südlich von Salalah um die 1000m hoch sind fast 6 Monate im Jahr grün. Ab Juni setzt hier der Monsun ein und die Temperaturen sind das ganze Jahr über zwischen 18 und 28°C. Im Grunde eine prima Gegend. Aber es gibt hier nichts außer Kuh- und Kamelwirtschaft.

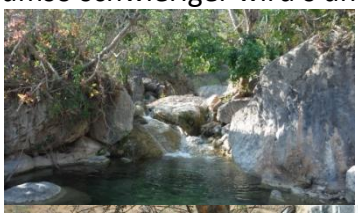
Ein Stückchen weiter gibt's noch einen Parkplatz. Direkt an der Steilküste. Von hier oben kann man senkrecht knapp 1000m tief aufs Wasser sehen. Beeindruckend. Für heute machen wir es uns hier gemütlich. **GPS:** 16° 45' 52,7" E53° 36' 03,6"
Für lange Zeit wird dies der südlichste Punkt auf unserer Reise sein.



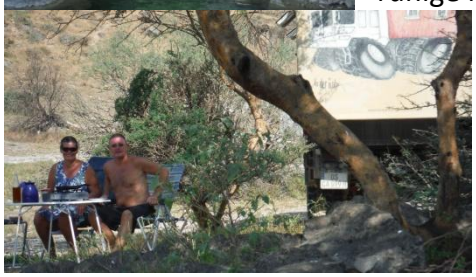
In den nächsten Tagen schaffen wir nur zwischen 20 und 30km. Zu viel Pause, zu viel nette Menschen, zu viel Interessantes.
Al Fizayah Beach **GPS:** N16° 49' 33" E53° 42' 05,7"

Maarnef Cave, Klippen, Meerwasserfontaine **GPS:** N16° 52‘ 37“ E53° 46‘ 04“
Schon spannend, wenn es unter einem anfängt zu grummeln und dann plötzlich vor einem mal Wasserdampf oder Wasser aus einem Loch hochgeschossen kommt.

Weiter fahren wir zur Quelle Ain Ishat **GPS:** N16° 59‘ 56,8“ E53° 49‘ 08,8“
Am Ende der Straße befindet sich ein Steinbruch mit einem Wasserloch. Das soll alles sein. Kurz vor der Zufahrt vom Steinbruch geht links eine kleine unscheinbare Piste ab, der wir langsam folgen. Nicht wirklich ausgeprägt diese Spur. Wir schaukeln 1km weiter, dann ist Schluss. Wir stehen direkt neben dem Wasserlauf. Es geht nur noch zu Fuß weiter. Von links und rechts kommt hin und wieder Wasser aus einem kleinen Loch. Je höher wir klettern, umso schwieriger wird’s und es wird zunehmend weniger Wasser. Das ultimative Quellloch finden wir nicht, zu schwieriges Gelände für uns.



Wir fahren ein paar Hundert Meter zurück und haben nach einem Lagerfeuer, bei angenehmen Temperaturen eine sehr ruhige Nacht bei leisem Wasserplätschern.



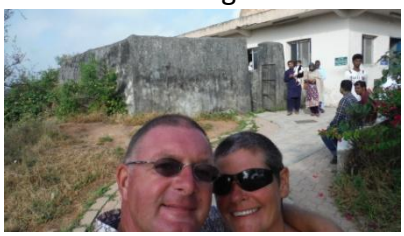
Beim Frühstück am Morgen kommt der Milchwagen vorgelaufen. Eine große Herde Kamele kommt des Weges, mit vielen Jungtieren. Der Hirte fragt, ob wir Milch mögen? Und wir, na klar. Während Jutta ein Gefäß holt, holt der Hirte das Kamelkalb und lässt es etwas trinken. Die Zitzen werden ganz dick und er kann uns Milch abzapfen.

Wir geben dem Hirten eine große Tasse deutschen Kaffee. Ihm und uns schmeckt’s.

Dann tauchte eine 2te Herde nur Kamelkühe auf. In der 1ten war ein Bulle dabei. Und dann gab es kein Halten mehr. Die Weiber haben sich auf den Bullen gestürzt, von allen Seiten und der wurde völlig irre. Hat der Rumgeplustert, dem kam das Wasser als Schaum aus dem Maul. Aber leider war er an den Vorderläufen gefesselt, nix passiert.

Kurz vor Mittag sind wir endlich losgekommen. Zuerst ging‘s Richtung Salalah Hafen. Großbaustelle. Der Containerhafen ist fertig und in Betrieb. Ansonsten Bagger, Radlader und LKW.
Es ist Freitag und wir verlassen vorerst Salalah wieder über die Itin Street um zum Ain Garziz Park zu fahren **GPS:** N17° 06‘ 22,5“ E54° 04‘ 30,6“
Weiter geht es zum Al Madiyat Restaurant **GPS:** N17° 06‘ 31,1“ E54° 03‘ 46,2“ Von hier oben kann man in das Ain Garziz Wadi sehen. Und es geht zu Fuß in die Al Ateen Höhle. Das Restaurant öffnet erst zum Sonnenuntergang. Von hier hat man einen herrlichen Überblick über das Lichtermeer von Salalah.

Wir fahren aber noch 12km weiter zum Mausoleum vom Propheten Hiob.
GPS: N17° 06‘ 41,6“ E53° 59‘ 37,6“ hier ist heute richtig was los. Zum Abend folgen wir der Straße etwas bergab und machen dort auf einen Parkplatz Feierabend.



Gegen Mittag rollen wir zurück nach Salalah und suchen uns erst mal einen LKW-Waschplatz. Der salzige Schlamm der letzten Tage muss dringend runter.
Anschließend ist Einkaufen auf dem Programm und dann einen guten Übernachtungsplatz am Strand suchen. **GPS:** N17° 00‘ 46,2“ E54° 11‘ 07,6“
Am nächsten Tag fahren wir zuerst zur Immigration, das Visa verlängern. Anschließend stehen alle Sightseeing-Punkte auf dem Programm. Da bis 16 Uhr nicht viel los ist in der Stadt, können wir alles gut mit unserem LKW erreichen. Salalah ist eine saubere, mit viel Grün und Gartenanlagen strukturierte Stadt. Keine Hochhäuser. Keine Hektik. Aufgrund einer geologischen Besonderheit fließt unterirdisch ein Fluss mitten durch Salalah. Oberhalb ist alles Grün und es wir landwirtschaftlich genutzt. Kokos- und Dattelpalmen, Bananen und Gemüse und Parkanlage. Am Tagesende stehen wir wieder am Strand und genießen den herrlichen Sonnenuntergang.

Leider hat auch hier der Zyklon vom Mai richtig zugeschlagen. Alle Häuser im Strandbereich sind unbewohnbar und ein großer Teil vom alten Al Husn Souk werden derzeit abgerissen. Damit geht ein großes Stück ursprüngliches Salalah verloren.

Von nun an geht es der Küste entlang wieder Richtung Norden. Nach knapp 40km steht die erste Besichtigung an. Wir fahren zum Wadi Darbat und in Sichtweite zum Meer ist hier der angeblich größte Wasserfall Arabiens. 200m tief stürzt hier das Wasser die Felswand herunter. Aber nur, wenn im Oberlauf genügend Wasser ist, was nicht in jedem Jahr nach dem Monsun der Fall ist. Von hier verläuft das Wadi zum Khor Rori. Sozusagen ein natürliches Hafenbecken umringt von hohen Felswänden und einem Tor zum Meer. Mit einer kleinen Festung am Beckenrand, Sumhuran, wurden über viele Jahrhunderte von hier die Teppiche und vor allem der Weihrauch verschifft. Uneinnehmbar für Piraten.

Wir fahren bis kurz vor Hadbeen über eine kleine Piste an einen einsamen Sandstrand.
GPS: N17° 11‘ 15“ E55° 12‘ 27“

Wir fahren die 49 entlang, genießen die Landschaft. An einer langgezogenen Kurve sind rechts Parkplätze angelegt und nach links zeigt ein unscheinbares Schild mit arabischer Schrift und es geht eine sehr schmale Straße ab. Wir fahren hinein. Auch hier hat das Wasser viel Straße weggespült, aber für uns kein Problem. Nach 600m ist Schluss, wir stehen in einem Kessel, umgeben von hohen Felsen. Auf einer Anhöhe sehen wir ein Mausoleum.
GPS: N17° 24‘ 49,“ E55° 16‘ 41,2“

Keiner hier, also besichtigen. Alle Türen sind mit einem Riegel verschlossen, es ist aber kein Schloss dran. Wir machen eine Tür auf. Es kommt uns starker Weihrauchduft entgegen. Vor uns liegt ein 14m langer Sarkophag mit grünem Seidentuch überzogen. Das muss ein ziemlich großer Prophet gewesen sein. Es ist der nichtjüdische Prophet Salih, den die Muslime besonders verehren.

Weiter geht es über die Küstenstraße an vielen Buchten und Steilkanten vorbei. Die Sandbuchten laden diesmal nicht zum Baden ein. Der starke Sturm von letzter Wochen hatte sehr viel Seetang angespült. Schade. Dafür beeindruckt der Wasserfall an der Straße nach dem Ort Hasik. Aus porösem Stein tritt hier das Wasser aus großer Höhe heraus und lässt bizarre Stalagtiten entstehen.

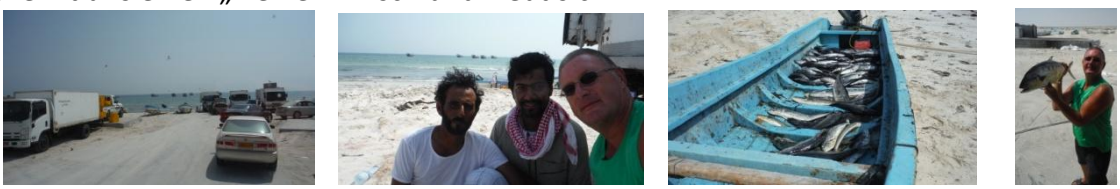
Weiter geht’s bis zum Ort Shuaymiah. Gleich vorm Ort fahren wir links in einen langen Wadi „Shuwaymiyyah“. Dieses Wadi ist, oder besser war 20km befahrbar. Früher gab es in dieser Gegend nur selten und wenn nicht, viel Wasser. Der Zyklon von Ende Mai 2018 hat viele Wadis gefüllt und sehr viel Wasser und Schäden hinterlassen. Auch hier. Die Piste ist nur selten zu erkennen. Vereinzelt gibt es ein paar Fahrspuren. Höher gelegene Pistenabschnitte sind noch befahrbar. Meist fahren wir auf Geröll, umfahren Löcher und überwinden dicke Kanten. Die Berghänge sehen spektakulär aus. Die Natur war hier Bildhauerisch sehr aktiv.

Wir schaffen es 12km in das Wadi. Es taucht eine hohe, schräge Kante auf und rechts ist nur ein unscheinbar kleines, sandiges Wasserloch. **AAAAhhhhhhhh, Schei……**
Es geht nicht berghoch, sondern hinten rechts seitlich schräg bergab. Das Herz rutscht uns in die Hose. **Jetzt kippt er um.**
Alle Sperren rein, aber das Wasserloch scheint uns einsaugen zu wollen. Bis zur Radnabe ist rechts hinten Landunter. Und nun.

Rückwärtsgang rein, gegenlenken und Gas. Ja, alles wieder easy. Aber der Schreck steckt uns ganz schön in den Knochen. Wir fahren ein kleines Stück zurück, auf eine kleine Terrasse.
GPS: N17° 56‘ 01,3“ E55° 31‘ 36“
Auch hier kommt das Wasser an einer Stelle aus dem porösen Gestein und versickert wenig später im Boden. Die Wassermenge reicht aus, dass hier etliche Fächerpalmen wachsen können. Bei einem Lagerfeuer und dem Wassergeplätscher erholen wir uns von dem Schreck. Es ist Vollmond und durch die weißen Felsen will es heute nicht richtig dunkel werden.
Wir philosophieren noch etwas über unseren Fastumfaller und ob wir die Stelle morgen nochmal angehen sollen. Aber es sind noch 8km bis zum Ende des Wadi bei völlig ungewissem Ausgang und wir müssen die gleiche Strecke zurück. Wir streiken.

Heute gibt es nichts Besonderes als nur Straße immer am Wasser entlang, eintönig. An einer langen Landzunge beenden wir den Fahrtag. **GPS:** N18°32’24,1“ E56°37’46,1“
Wassertechnisch eher eine Katastrophe, der Innenteil leicht modrig, außen nur algige Felsen. Aber der Sandstreifen war höchst spannend. Es gab viele Löcher, die alle einen Berg daneben hatten. Wer macht sowas? Wir finden Knochen, richtig große und ich bin in meinem Element.

Weiter auf der 41 nähert sich die Straße nochmal der Küste und ganz spontan entscheide ich mich an einer kleinen Teerstraße nach rechts abzubiegen. Einfach so, ohne Grund, nur so aus dem Bauch heraus. Mein bester Navigator schaut mich an, lauter ?????????????
Und was ist am Ende der Straße, klar das Meer und sonst noch? Hier am Strand landen die Fischer gerade ihren Fang an, legen ihn auf Eis und packen ihn in kleine LKW mit Thermoboxen. Das Geschehen sehen wir uns an. Interessant. **GPS:**N18°48’49,7“E56°55’44,7“
Wir kommen mit einem Omani ins Gespräch, der hier noch nie Touristen gesehen hat. Und schon ist unser Abendessen, was sag ich, ein Abendessen, nein drei Abendessen gesichert. Er schenkt uns einen „kleinen“ Fisch und freut sich.



Heute machen wir nochmal einen ordentlichen Ritt durch die Felswüste, vorbei an Sugar Dunes bis auf die Landzunge vor der Insel Masira. **GPS:** N20° 45‘ 36,5“ E58° 44‘ 22,2“
Wir sehen uns das treiben am Anleger etwas an und verkrümeln uns in den Sand, es ist Tee-Time.
Und auf solchen Etappen kommt bei uns die Kochwäsche in die Waschtrommel, die jetzt wieder trocknen darf.

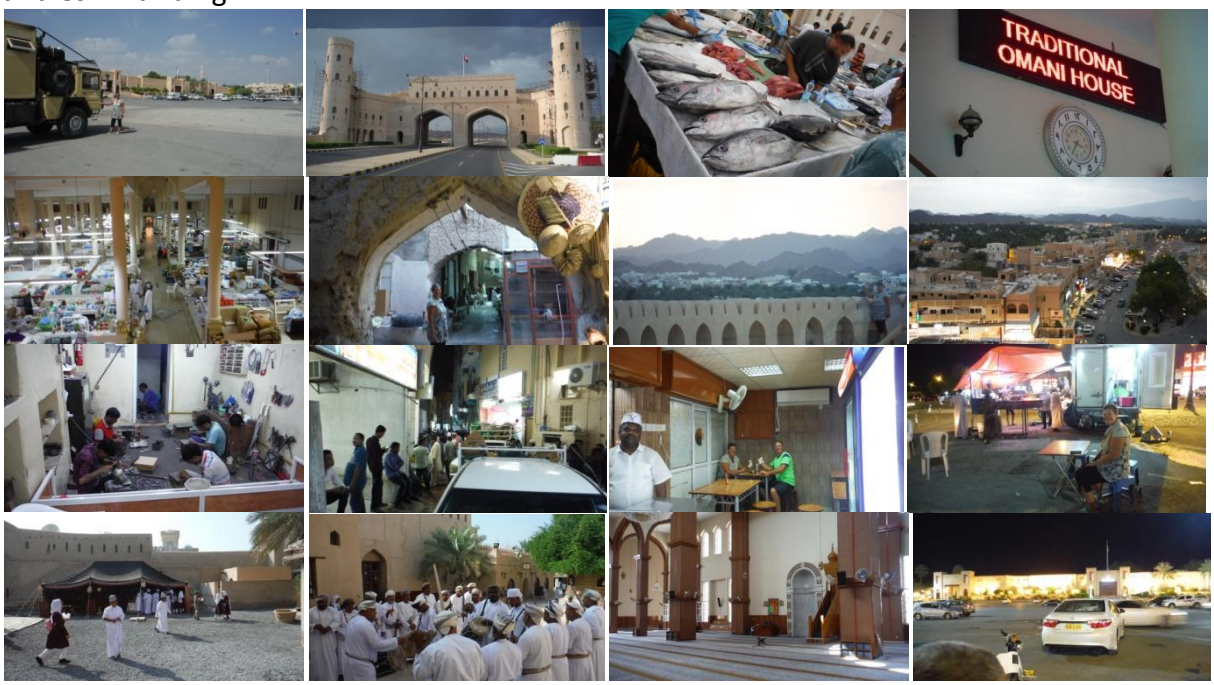
Nach 2 Tagen relaxen fahren wir wieder durch das südliche Ende von Wahiba Sands den gleichen Weg 80km zurück auf die 32. Diese Schnellstraße verläuft entlang des riesigen Sandmeeres, ca. 80 x 200km, die Dünenkämme verlaufen alle in Nord-Süd-Richtung bis Sinaw. Ca. 60 km vor Sinaw, wo sich die alte und neue 32 gabelt, fahren wir auf die alte 32 und kurz danach rechts in ein flaches Wadi und parken neben einem schönen Akazienbaum ein. **GPS:** N22° 15‘ 49,7“ E58° 05‘ 49,8“
Der selbstgemachte Sauerteig ist fertig und das Brot muss noch gebacken werden. Wir genießen den ruhigen Vollmondabend und klüngeln am nächsten Morgen so vor uns hin. Nach dem Frühstück, es ist so gegen 12 Uhr Mittag, wir wollen gerade los, taucht doch noch ein Omani auf und es verläuft wie immer. Quatschen, staunen, Einladung zum Tee. Da wir in seinem Kamelweideterritorium stehen und an seinen Stallungen sowieso vorbei kommen, ist ablehnen zwecklos. Und es bleibt auch nicht beim Tee, sein Inder ist schon hin und organisiert das Mittagessen. Jaja, so geht das. Dann sollen wir uns auch noch zum Nickerchen zu ihnen legen, was wir dann aber doch ablehnen können, wir wollen noch bis Nizwa fahren.

Da wir nun genug Schnellstraße gefahren sind, suchen wir uns nur kleine Straßen und viel Piste querfeldein aus. Macht doch immer wieder mit unserer KATze richtig Spaß.
Von der 32 biegen wir zum Ort „Al Wafi“ nach links ab. Im Ort suchen wir uns die Piste nach „Mukhtari“, hier werden gerade viele neue, schöne Villen gebaut. Wege und Straßen passen überhaupt nicht mehr zu unserem Navi. Wir finden die richtige Piste, die uns zu einer weiteren führt. Wir biegen links ab und rumpeln die nächsten 5km brettharte Wellblechpiste. Auf halber Strecke kommen wir an einer kleinen Häusergruppe vorbei, die hier eine schöne Palmenplantage unterhält. In „Aqil“ treffen wir wieder auf die 32, der wir ca 10km folgen. Kurz vor „Al Qalah“ geht’s wieder links ab, an einem großen Marmorberg vorbei weiter nach „Manah“, wo wir uns im Zentrum „Old Manah“ ansehen.
GPS:N22°47’14,3“ E57°35’55,7“

Das alte Zentrum wurde noch bis 1981 bewohnt und ist ungefähr 900 Jahre alt. Die Häuser sind aus Lehm, Pflanzenfasern, Kieselsteinen und vereinzelt aus Bruchstein gebaut. Die burgähnliche Anlage umfasst 376 Wohnungen und wird von den Einheimischen wieder komplett restauriert. Über die Hälfte ist schon fertig. Es soll ein bewohnbares Museum werden. Wieder voll funktionstüchtig. Selbst der unterirdische Wasserlauf funktioniert in 20m tiefe. In jedem Haus lässt sich mittels Eimer und Seil Wasser durch einen Brunnen nach oben holen. Die Häuser sind alle über 2 Etagen. Unten war entweder ein Geschäft oder die Tiere untergebracht, oben lebte die Familie. Durch ausgeklügelte Öffnungen gab es immer einen Luftzug und so fühlte es sich immer „frisch“ an.
Nach 1 ½ Std. ging unsere hervorragend geführte Tour zu Ende. Wir waren heute die einzigen Gäste.
Wer nach Nizwa fährt sollte auf jeden Fall auch nach hier einen Abstecher machen.

Am Abend stehen wir in Farq vor den Toren von Nizwa.
Und heute stehen wir mitten in Nizwa. Hier ist alles auf Tourismus abgestimmt. Sieht zwar alles gut aus, hat aber mit dem Ursprünglichen nichts mehr zu tun. Interessant wird es wieder, wenn man durch die kleinsten Gassen den Einheimischen folgt. Hier findet wieder das „normale“ Leben ohne Touristen statt. Heute Abend genießen wir die Straßenstände und Fingerfood und machen es uns in unseren Stühlen am KAT gemütlich. Auch einige

Omanis kommen vorbei und sind neugierig. Zwischen 22 und 23 Uhr schließen die Geschäfte und es wird ruhig.



Am nächsten Morgen sind wir deutlich zeitiger als sonst. Die Sultan Qaboos Moschee hat für nichtgläubige Besucher nur von 8 – 11 Uhr geöffnet und wir wollen uns das Fort noch vor den anderen Touristen ansehen. Denn die geführten Gruppen haben keine Zeit.

Wir fahren noch ein paar km und biegen dann von der Straße ab, schaukeln so zwischen etlichen Bäumen hindurch, es sind fast keine weiteren Reifenspuren zu erkennen. Das ist ein gutes Versteck, hier machen wir mal 2 Tage Pause, für uns ganz alleine.

Tja, bis nach dem Tee hat's geklappt. Wir suchen gerade im Wadibett Kleinholz rumpelt übern Berg ein Toyota und treibt seine Ziegen zusammen. Wir unterhalten uns etwas und für heute ist Ruhe. Da wir aber 2 Tage bleiben wollen, nimmt alles so seinen Lauf am zweiten Tag. Er bringt was von seinem Frühstück, hat schon einen Freund dabei und macht einige Fotos. 2 Std. später ist er schon wieder da, hat einen neuen Freund dabei, will auch ein paar Fotos machen. Wir trinken gemeinsam Tee und teilen von unserem selbst gebackenen Kuchen. Und für heute Abend spricht er eine Einladung zum Essen, bei ihm an der Hütte aus. Wir sollen zu 18 Uhr kommen. Ok, machen wir. Mit Taschenlampe bewaffnet, um 6 Uhr ist es schon dunkel im Oman, spazieren wir über den Hügel zum Nachbarn. Wir denken so, eben eine Kleinigkeit essen, beim Ziegenhirten und dann ist es gut. Aber es kommt mal wieder ganz anders. Der Platz vor seiner Hütte ist gut ausgeleuchtet, 8 kleine Kinder spielen, das Lagerfeuer brennt. Er stellt einen großen Kochtopf aufs Feuer. In einem Korb ist das rohe Fleisch einer ganzen Ziege, samt Kopf, das er nun in den Kochtopf umkippt. Eine große Schüssel Zwiebeln, 3 Knollen Knoblauch und eine Tüte Tomaten kommen dazu. Das ganze brutzelt bei ständigem umrühren eine halbe Stunde vor sich hin. Nun kommen 5 Liter kochendes Wasser dazu, noch mehr Zwiebeln und dann ein Deckel obendrauf, der mit einem Stein beschwert wird. Der Drucktopf ist fertig. So, das ganze darf nun 2 Stunden kochen. Nun kommen vor die Hütte einige Teppiche, ein paar Kissen und wir dürfen relaxen. Wir unterhalten uns etwas und versuchen mit den Kleinen in Kontakt zu kommen. Nach 2 Std.

rührt der Hirte im Topf ordentlich herum und meint, braucht noch etwas und fährt mit seinem Auto zum Supermarkt. Er ist gerade weg, kommt ein anderes Auto mit Familie und gesellt sich zu uns. Die Frau spricht gutes Englisch und beide Seiten lernen so einiges Neues. Der Hirte kommt zurück, hat Beilagen eingekauft und die Ladefläche vom Auto ist voll von Menschen. Noch mehr Familie, wir sind inzwischen ca 30 Leute. Wir erfahren, dass wir die ersten Touristen hier sind und aus diesem Anlass wir uns hier Versammelt haben. Während die älteren Frauen das Essen fertig zaubern bekommen wir zuerst Tee und Süßspeisen gereicht. Ein bisschen „warm“ geworden erlaubt uns der Älteste ein paar Fotos zumachen, die er selbstverständlich kontrolliert, denn Sie wollen auch Fotos von uns machen.
Wir bekommen die erste Platte mit Essen und müssen auch sofort anfangen, damit sie Videos machen können. Dann wird eine Platte für die Frauen und eine für die Männer hingestellt und alle Fallen darüber her. Es wird alles aufgegessen. Und es gibt wieder Tee. Leider haben wir vergessen wie das Gericht heißt, es war aber sehr, sehr lecker. Es ist inzwischen halb 11, wir bedanken und verabschieden uns. Was für ein Abend. Nicht nur das, am nächsten Morgen stand er schon um halb 8 vor unserem KAT und will uns zum Frühstück einladen. Ich winke nur aus dem Schlafzimmerfenster und er fährt. Wir sind gerade hoch, ist er um 9 Uhr schon wieder da und gibt uns Utensilien von seinem Frühstück. Er muss nun in die nächste Stadt fahren und einkaufen. Wir genießen unser Frühstück und machen uns reisefertig. Beim herausfahren hält uns eine Familie an und will uns zum gemeinsamen Mittagessen einladen. Oh man, diese Omanis. Aber nach einer kurzen Unterhaltung können wir uns losreißen und noch einige km fahren.

Wir fahren über die 23 Richtung Sur. Hier ist das nördliche Ende von Wahiba Sands. Rechts der Straße Hohe Sanddünen, dazwischen die Straße und links sind die hohen Berge in Sicht, die uns vom Indischen Ozean trennen. Beim Ort „Suq Badiyah“ biegen wir links ab und wollen unter der 23 durchfahren, doch was ist das.

Normal sind niedrige Brückenbegrenzungen bei 5,5m. Und nun?
Wir probieren es. Jutta ans Lenkrad, Warnblinklicht an und ich lege mich aufs Dach. Schön langsam im 1. Gang ohne Gas geben.
Es passt!!!!! Und mein Daumen passte noch zwischen Boot und Brückendecke. Obwohl der TÜV 3,98m festgestellt hat.

Wir fahren an „Az Zahir“ vorbei und biegen links in eine breite Piste ein und suchen uns einen einsamen Übernachtungsplatz **GPS:** N22° 41‘ 24,3“ E58° 49‘ 35,8“ Höhe 491m

Aber wirklich einsam gibt’s nicht, noch abends finden uns 2 Omanis und auch am Morgen. Wir hatten uns die Überquerung der Bergkette vorgenommen, aber Jutta findet in einem Reiseführer einen im Oman ganz bekannten Punkt, das Wadi Bani Khalid.
GPS: N22° 36‘ 57,4“ E59° 05‘ 37,8“

Ein Wadi, der das ganze Jahr über Wasser hat, weil hier seine Quelle ist. Von unserem Standort aus sind es nur 52km quer durch. Das machen wir. Hier ist viel los. Alle Tourigruppen, die in Wahiba Sands waren werden auch hierher gebracht. Hier gibt es dann auch Hotels, Restaurants und Imbissbuden. Das Klima durch die vielen Palmen ist sehr angenehm. Ein schöner Ort zum verweilen.

Wir beschließen aber zu unserem alten Übernachtungsort zurück zu fahren. Wir wollen noch unsere Bergüberquerung in Angriff nehmen. Einmal quer über den Jabal Bani Jabir. Es ist quasi eine Querverbindung von Ibra nach Qalhat. Schauen wir mal ob es klappt.
Vorweg: es hat geklappt. Streckenlänge 110km. Start auf Höhe 491m, Plateau 1400 – 1600m, höchster Punkt, eine Kuppe 1730m, Endpunkt: Meereshöhe. Unsere Fahrzeit: 5 Std. und 30 min. Es war schon eine atemberaubende Bergkulisse und für unsere Fahrzeuggröße sehr angenehm, das uns nur 4 Autos entgegen kamen.

Nun stehen wir in Qalhat am Kiesstrand. **GPS:** N22° 42‘ 21,2“ E59° 22‘ 23,7“
Dies ist auch vorerst unser östlichster Punkt unserer Reise.

Heute kommen nur 23 km auf dem Tacho dazu. Zuerst fahren wir zum Wadi Tiwi. Weit können wir mit unserem KAT nicht hinein fahren. Der restliche Weg ist nur mit PKW befahrbar. Also wandern. Wieder zurück, fahren wir durch den Ort Tiwi, selbstverständlich die Hauptstraße, bis zum Wadi ash Shab.

Diese Tour müssen wir aber auf später verschieben. Sie geht mit Boot und einem langem Weg. Die zurück kommenden Leute sagen uns, es dauert mindestens 2 ½ Std. bis zum Wasserfall und zurück. Für uns, für heute zu spät. Wir fahren weiter Richtung „Fins“ um uns eine schöne Bucht zu suchen. Aber der Zyklon vom Mai und der Sturm vom Oktober `18 haben ihre Spuren deutlich hinterlassen. Viele Pisten sind im Bereich der Wadis weggespült, somit kein durchkommen. An den Stränden liegt dick Seegras und riecht vor sich hin, es stinkt, selbst der weiße Sandstrand bei „Fins“.

Kurz vorm Ort ist noch ein großer Kiesstrand, hier ist es sauber. Also ab in den Kies.
GPS: N22° 54‘ 43,2“ E59° 13‘ 07,3“

Die Fische kommen bis fast ans Ufer, in einem kleinen See stehen 4 Flamingos und ein paar Esel kommen auch vorbei. Ansonsten nix los. Halt doch. Ich wollte über das viele Seegras schimpfen, es macht nicht wirklich viel Spaß durch die stinkende Suppe zu gehen um zu schwimmen. Doch heute Abend, es ist stock Dunkel, passiert etwas ganz besonderes, was ich noch nie gesehen habe. Beim Wellenumschlagen leuchtet das Wasser plötzlich hellgrün. Immer wieder. Manchmal sogar kurz weiter im Wasser, wie Blitze. Tolles Phänomen. Das Specktakel dauert ungefähr 2 Std., dann ist alles vorbei. Was es nicht alles gibt. Jutta meinte, sie hat so etwas ähnliches schon mal auf Baltrum bei einer Sturmflut gesehen. Naja, irgendwie Meeresleuchten. Fotographieren mit unserem Apparat hat nicht geklappt. Hier ein Bild von Wikipedia.

Heute ist Ruhetag. Noch mehr Zeit fürs Frühstück, Zeit zum Lesen, Zeit zum Putzen und nach dem Rechten sehen, Zeit zum Schwimmen und Schnorcheln, Zeit um unsere Angel auszupacken und gleich wieder einpacken – keine Haken dabei ☹, Zeit zum Schreiben.

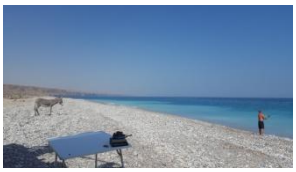
Ach ja, der kleine See war heute Morgen bei Hochwasser ein großer See, obwohl der See mehr als 2 m über dem Meeresspiegel liegt und es hat auch nicht geregnet. Alles merkwürdig hier. Und Meeresleuchten gab es heute Abend auch nicht.

Da wir uns für heute einiges vorgenommen haben, haben wir uns tatsächlich einen Wecker gestellt, auf 7 Uhr. Es geht heute zum Wadi Ash Shab. Es soll das schönste Wadi Omans sein. Und es ist gut, dass wir so früh sind. Noch ist auf dem Parkplatz unter der Autobahnbrücke nichts los. Wir ziehen Turnschuhe an, packen Schwimmschuhe und Badesachen ein, Hut nicht vergessen und los geht es zum Anleger. Zuerst steht eine kleine Bootsfahrt auf dem Programm, denn das Wadi führt immer Wasser und es gibt keinen anderen Weg auf die andere Seite. Zufällig mit im Boot ein junges deutsches Paar auf Fahrradtour für ein Jahr. Bis hierhin haben sie 4 ½ Monate gebraucht. Respekt, wobei sie das Schwarze Meer mit dem Schiff gemacht haben.

So, jetzt erst mal Wandern. Eine Std. führt uns der Weg mal am Rand entlang, dann kreuzen wir ein paarmal das Wadi, mal auf Schotter, dann auf groben Kieselsteinen, mal ein bisschen klettern. Dann ist der trockene Weg zu Ende. Jetzt heißt es zuerst schwimmen, dann wieder etwas im Wasser klettern, auf Knien und auf dem Po weiterrutschen. Es ist nur noch ein schmaler, sehr hoher Canyon mit glatt geschliffenen Felswänden. Nach 15 min. scheint der Weg zu Ende zu sein. Doch da ist eine kleine Öffnung, aus der es laut rauschend Schallt. Wir schwimmen langsam darauf zu. Bei diesem Wasserstand klappt es ohne tauchen. Unser Kopf passt gerade eben so durch die Felsspalte und durch die Nase gibt’s Luft. Nach gefühlten 5m sind wir durch und mitten in einer großen Halle und von einer Seite ist ein Wasserfall. Wow.

Nach 3 ½ Std. waren wir wieder am KAT und der Parkplatz inzwischen Randvoll. Unser nächstes Ziel liegt etwas nördlich von Bamah, 31km von hier. Wieder ein Sinkhol, dieses aber mit Wasser. Der Salzgehalt liegt über dem des Meeres, aber noch etwas niedriger wie am Toten Meer. Und es ist Wochenende, Donnerstagnachmittag, die ersten mutigen Omanijungs erscheinen. Sie springen von ganz oben. Irre. Keine Ahnung wie tief das ist, es sollen ca 20m sein.

Jetzt noch einen Übernachtungsplatz am Wasser suchen und Wochenende.
GPS: N23° 05‘ 33“ E59° 02‘ 47“



Das Openair-Kino hat wieder jede Menge Filme für uns parat. Meeresschildkröten schwimmen vorbei, kleine Fische tummeln sich an der Wasserkante, hungrige, größere

Fische jagen die Kleinen, weiter draußen im Wasser freuen sich Meeresbewohner ihres Lebens und machen Luftsprünge, viele Familien kommen und gehen-manche gucken nur kurz, andere halten die Füße ins Wasser, andere machen Picknick und wir werden auch versorgt.

Seit 3 Tagen tauchen in den Bergen nachmittags dunkle Wolken auf, sind morgens aber wieder verschwunden. Aber es wird deutlich wärmer und nachts geht’s auf 29°C. Das Meer bringt keine Abkühlung, also ab in die Berge, nach Omq im Wadi Rubkah. Es wird eine 15km lange Sackgassentour auf ca 500m höhe. Wir finden einen gepflasterten Parkplatz vor, eingezäunt, damit keine Ziegen ihn vollscheißen können. Welch Luxus. In dieses Tal kommen nur selten Touristen und wir sind laut genug, dass jeder unser erscheinen hört. Der Motor ist noch nicht aus, ist schon eine Schar Kinder versammelt. Der Dorfvorsteher erscheint und zeigt uns unseren Parkplatz und heißt uns herzlich willkommen. Wir machen uns auch sofort auf den Weg den sehr kleinen Ort, ca 20 Familien, mit ca 70 Menschen, zu erkunden. Wir werden gleich in den Gemeinschaftsraum eingeladen und es wird Calwa (Omanikaffee) und Datteln gereicht. Einer von den älteren war schon mal in Aachen und konnte etwas Englisch. Somit ging die erste Stunde schnell vorüber. Anschließend zeigten uns 5 Jugendliche ihren Ort, die Dattelplantage, ihre Apfelsinen- und Mangobäume. Auch dieses Wadi wird von einer Quelle gespeist, die sie uns zeigen. Es gibt aber auch 2 Wasserfälle, im Moment trocken, sobald es in den oberen Bergen regnet aber dann Imposant sind. Einer der Jungs zeigt uns ein Video von vor 2 Tagen. Wow. **GPS:** N22° 53‘ 51,5“ E59° 05‘ 22.1“

Auf gleichem Weg geht's zurück auf die 17 bis nach Dibab. Von hier führt die Piste unter der Autobahnbrücke durch in den Wadi al Arabiyyin. Dieser Wadi hat auch ganzjährig Wasser und ist auch befahrbar. Wir fahren die meiste Strecke durchs Wadibett. Die 15km bis nach Suwayh, dem letzten Ort im Wadi sind schnell gemacht. **GPS:** N23°01'57,5" E58°59'30,6"
Vorm Ortseingang ist ein kleiner Wasserfall, der in einem riesen großen Pool landet. Hierhin werden die Touristen gefahren und dürfen dann dort schwimmen. Reinspringen kein Problem, nur wieder rauskommen, man(n) (und Frau) muss sich an einem Seil an der Felswand hochziehen, was nicht allen leicht fällt. Wir besichtigen vorerst das Dorf, was aber sehr unscheinbar ist. Anschließend folgen wir dem Wadilauf und entdecken noch einen zweiten, zwar kleineren, aber für uns viel schöneren Pool und sind auch gleich drin.
GPS: N23°01'59,4" E58°59'16,2"

Sehr erfrischend und spannend. Beim rausgehen stelle ich fest, dass sich die kleinen Fische mit meinen Füßen beschäftigen. Ich halte inne und meine Hornhaut wird komplett entfernt. Interessant, denn die Fische hören irgendwann von alleine auf zu fressen und der Fuß ist glatt wie ein Kinderpopo. Uuuund, an einer Stelle hatte ich Kruste vorm Knie, die ist nun auch weg, aber die Wunde ist nicht offen. Sachen gibt's. Komplett gereinigt gehen wir beiden zurück zum KAT und philosophieren noch über dieses Phänomen.
Da es viel Wasser gibt, ist natürlich auch Wäsche machen dran, logisch.

Von hier fahren wir mal wieder quer Feld, äh Berg ein. Landschaftlich eine wunderschöne Strecke. Es geht zum größten Stausee der arabischen Halbinsel, zum Wadi Daykah nach Asayh. Der Staudamm besteht aus 2 Teilen, einer 48m und einer 75m langen Staumauer. Der Stausee kann 8km lang werden und kann 100 Millionen Kubikmeter Wasser speichern. Ist bis heute aber noch nicht voll gewesen.

Wir füllen wieder vollen Luftdruck auf die Reifen, denn ab hier ist Asphalt. Es geht zur 17 und Richtung Muskat. Nach 32km, kurz nach Fiyad verlassen wir die Autobahn und fahren durch ein Flussbett nach Yiti. Von hier weiter über die Küstenstraße, eine Sackgasse, nach As Sifa und dann ab an den feinen Sandstrand. Endlich wieder ab ins Wasser.
GPS: N23° 26‘ 50,3“ E58° 46‘ 50“
Wir sind bis fast ans Ende vom Strand gefahren und auch etwas in den Sand, somit nur mit Allrad oder sehr langem Strandspaziergang vom Ort aus erreichbar, wir bleiben meist alleine. Tat mal wieder gut.

Und da wir viel Zeit haben, nehme ich unsere Bordbatterien mal unter die Lupe. Seit dem unser KAT den Sommer über in der Wüste alleine so rum Stand, stimmt da was mit der Energiepower nicht. Wenn wir fahren geht die Spannung schnell auf 27,7V, soweit gut. Ist der Motor aus geht die Spannung runter auf ca 25,8V, nicht ungewöhnlich. Einmal Kaffee, einmal Tee kochen, Handys und Laptop aufladen nur noch 24,9V, noch was kochen 24V. Bisschen wenig. Aber irgendwie ging es die ganze Zeit. Aber jetzt sehe ich mal nach den 6 einzelnen Batterien. Nachdem ich den Tisch und die Bodenplatte abgeschraubt habe, kommt sogleich das Elend ans Tageslicht. Sowas habe ich noch nicht gesehen, 2 geplatzte Batterien, und sie sind noch richtig heiß, wow!!! Kaum zu glauben das weiter nichts passiert ist und die Anlage im Prinzip noch funktioniert. Die beiden Geplatzten habe ich rausgeschmissen und die restlichen 4 mit dem Generator einmal vollgeladen. Oh, man. Das sollte jetzt auch mit 400 A alles ausreichend sein. Unterwegs wird eine Gelegenheit für 2 Neue kommen.

Nach 2 Tagen Ruhe fahren wir nach Muskat, zuerst nach Old Muskat. Nur „Old“ ist hier so gut wie nichts mehr. Vor vielen Jahren hat sich der Sultan diese schön gelegene Gegend für seinen neuen Palast ausgesucht. Alle alten Häuser wurden Abgerissen, nur abgelegene sind noch erhalten. Jetzt steht hier sein Palast, eine große Moschee, eine neues Krankenhaus, die Finanzverwaltung und weitere Behörden haben hier neue Gebäude und das Nationalmuseum. Alles vom Feinsten. Viele Palmen säumen die Hauptstraße und ein Blumenmeer. Alle Straßen Richtung Palast haben große Tore. Somit ist alles schnell abgeriegelt. Und es wird gerade alles super sauber gemacht und geschmückt was das Zeug hält. In ein paar Tagen, am 18. November ist Nationalfeiertag und der 78. Geburtstag vom Sultan Qaboos.

Nachdem wir alles gesehen haben, sogar incl. Museum fahren wir weiter bis auf einen Parkplatz kurz vorm Hafen. **GPS:** N23° 37‘ 20,3“ E58° 34‘ 24,2“ Von hier haben wir gute Sicht auf die ein- und auslaufenden Schiffe. Er liegt in fußläufiger Nähe zum alten Souk. Aber was wir können, können auch viele andere Menschen und somit ist hier ab 17 Uhr richtig betrieb. Wir setzten uns ans Auto und betrachten das Treiben. Wir kommen mit vielen Menschen ins Gespräch, Omani und auch Ausländer, die unsern KAT und das was wir machen interessant finden. Naja, und gegen 23 Uhr, so denken wir, wird es hier ruhig. Denn um diese Zeit gehen die Omani meistens nach Hause. Tun sie heute auch. Aber kurz nach 23 Uhr tauchen scharen von indischen Familien mit ihren todmüden Kindern auf. Quatschen und Essen. Nach ca 1 ½ Std. gehen alle wieder. Jetzt wird’s ruhig. Nein, doch nicht. Wie auf Kommando tauchen jetzt die pakistanischen Familien auf. Gleiches Spiel, nur etwas kürzer. Jetzt kommt noch die Straßenreinigung. Dann wird es was mit schlafen. Oder doch nicht. Jetzt kommen die jungen Omani, haben sich viel zu erzählen, haben sogar Musik dabei und gaaanz viel Zeit. Zur morgendlichen Dämmerung wird es ruhig. Schnell 1 Std. schlafen, da tauchen schon die ersten Touristen quatschend um unser Auto auf. So ist das, wenn man zentrumsnah stehen will. Aber es gibt auch schon Action im Hafen. Kurz nacheinander laufen 2 Kreuzfahrer von TUI ein. „Mein Schiff 3 und 4“ Bis Mittag tummeln wir zwischen den vielen Menschen mit durch den Souk und den Fischmarkt. Dann machen wir uns vom Acker.

Von anderen Reisenden hatten wir einige andere Parkplätze in Muskat, die wir der Reihe nach ansteuern, aber vergebens, überall wird gebaut. Hotels, Häuserblocks, Wohnanlagen,

Golfplätze, alle am Wasser entlang. Wir müssen 40km fahren um in Seeb wieder ans Wasser zu kommen. **GPS:** N23° 38‘ 03,7“ E58° 15‘ 26,9“

Spät abends treffen wir Saleh wieder. Ihn haben wir in Nizwa kennengelernt. Er lädt uns zum Frühstück am nächsten morgen zu sich nach Hause ein.
Pünktlich um 9 Uhr steht Saleh mit seinem Auto am KAT und holt uns ab. Wir fahren aber

nicht zu ihm, sondern ins Elternhaus seiner Frau. Ein großes Haus. Hier wohnen ihre Eltern, 5 verheiratete Schwestern und 3 verheiratete Brüder. Wir werden in die Empfangshalle (Madjid) für die Männer geführt, wir dürfen zusammen bleiben. Die Frauen gehen in ein separates Zimmer. U-förmig ist ein Sofa aufgestellt, in der Mitte des Raumes steht ein großer, runder, verschnörkelter Tisch, auf dem angerichtet wird. Zuerst bekommen die Männer (wir) das Essen, dann die Frauen. Omanisches Brot, Pfannkuchen ähnlich, Toastbrot, Schmierkäse, ganz feine Nudeln mit Ei gebraten, Honig und ganz viel Obst. Zum trinken gab‘s Tee und Kalwa (omanischer Kaffee). Wir unterhalten uns viel und spielen auch mit den ganzen Kindern, die Zeit vergeht wie im Fluge. Gegen halb 1 Uhr fällt uns auf, dass die Männer abwechseln rausgehen und ca 10 min. später zurück kommen. Bis Saleh sagt ich gehe eben zum Beten. Als alle wieder da waren wird das Mittagessen serviert. Es kommt eine große (Tisch-)Decke auf den Teppich, alles kommt in Töpfen in die Mitte und wir setzen uns drum herum. Heute gibt es Reis mit Thunfisch und Salat.
Und wie in der arabischen Welt üblich, ist man mit dem Essen fertig bekommt man ein kleines Geschenk und man verabschiedet sich. Saleh bringt uns zurück zum KAT.
Der Nachmittag und der nächste Tag ist Strand angesagt. Dann ist Nationalfeiertag und wir haben bis zum Nachmittag den ganzen Strand für uns alleine, keiner kommt zum Strand. Dann tauchen Fischer auf und ziehen mit ihren Autos ein großes Netz an Land. Für uns ist ein Kingfish dabei, der auch gleich in die Pfanne wandert.

So genug gegammelt. Weiter geht’s auf direktem Weg auf die Landzunge neben Barka. Selbstverständlich nehmen wir den Strandweg, es ist Ebbe und wir können den kürzesten Weg zur Inselspitze fahren. Bei Hochwasser muss man die Bucht umfahren.
GPS: N23° 46‘ 23,3“ E57° 47‘ 29,4“
Beim oberen Parkplatz ist neben der Moschee eine größere Männertoilette, die außen auch Duschen hat. Hier kann man prima Entsorgen und Nutzwasser auftanken. Trinkwasser geht nicht. GPS:N23°46’50,1“ E57°47’25,5“

Ganz ruhig ist die Nacht nicht. Ein paar Familien finden nicht nach Hause und am nächsten Morgen füllt sich der Strand recht früh. „Ist heute was Besonderes?“.

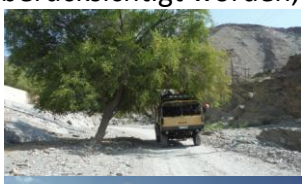
Wir erkundigen uns. Ein freundlicher omanischer Familienvater erklärt uns, dass heute der 3te Tag frei vom Nationalfeiertag ist. Alle Omani haben 5 Tage frei und das wird richtig gefeiert. Na dann. Wir verlassen den Strand und fahren Richtung Berge, ins Grüne Oman. Hier in der Gegend sind die Bedingungen für Obst und Gemüseanbau perfekt. Wir fahren wieder etwas Offroad bis Nakahl. Wir wollten zur heißen Quelle, aber hier ist wegen Überfüllung geschlossen, somit geht's zur Festung. Hier ist nicht so viel los, obwohl die Festung sehr schön renoviert ist. **GPS:** N23° 23' 40,7" E57° 49' 43,4"

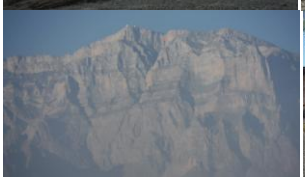
Dafür wird es heute Morgen hier voll. Wir versuchen noch mal die heiße Quelle, aber keine Chance mit unserem KAT dort hin zu kommen. Wir entscheiden uns für Plan B und fahren die 13 weiter Richtung Al Rustaq. Kurz nach Awabi fahren wir ins Wadi Bani Awf. Hier sitzen die

Omani zu Anfang noch unter den Bäumen, aber ab Schotterpiste sind wir wieder alleine. Wir fahren dem Wadi nach bis zum „Little Snake Canyon". Weiter kann man nicht fahren. Ab jetzt heißt es Wandern. Es wird schnell schmal und die Felswände ragen ungefähr 500m über uns hoch. Nach gut 20min. ist auch wandern zu Ende, jetzt heißt es schwimmen, vielleicht 200m, davon die letzten 50m mit eng anliegenden Armen, so schmal wird es. Dann kommt wieder eine Kiesstrecke und weiter über die großen Kieselsteine klettern. So schlängelt sich der Canyon durch den Berg, daher auch der Name und nicht weil es hier echte Schlangen gibt.
Wieder zurück am KAT gibt's Tee und wir genießen die Einsamkeit bei Vollmond und Lagerfeuer. **GPS:** 23° 14' 57,8" E57° 26' 01,3"

Heute fahren wir weiter durch das Wadi Shatan. Nur 11km. Stehen jetzt quasi direkt hinterm Jabel Shams und sehe auf die senkrechte Wand. Da oben waren wir vor 8 Wochen.
GPS: N23° 16‘ 32,7“ E57° 21‘ 22,7“

Es ist faszinierend: Beim Bau der Erde vor X-Millionen Jahren ist hier schon ein Spalt im Berg berücksichtigt worden, damit wir hier heute durchfahren können. Irre!!!





Von hier fahren wir nun zur Grenze nach Al Ain. Es ist Freitagnachmittag und es ist nichts los. Nach 35 min. sind wir schon wieder in den Emiraten.

Fazit: Der Oman ist unbedingt eine Reise wert. Mit einer Tagesausreise in die VAE kann man sich problemlos 4 Monate im Oman aufhalten. Die Landschaft bietet quasi alles. Grün, Berge, Meer, Wüste, Flüsse (Wadi), Seen (Pool in vielen Wadi), alles in einem Tag erreichbar.
Die Omani sind sehr nette, freundliche und ruhige Menschen, aber auch etwas zurückhaltend. Das ursprüngliche Leben der Menschen findet man nur noch in den Bergdörfern. In der südlichen Hälfte spielt sich das Leben deutlich langsamer ab. Je nördlicher man kommt, desto „hektischer“ wird der Alltag. Die meisten Touristen trifft man um Muskat herum. Im Oman gibt es überall eine gepflegte Mittagspause. Sie dauert von ca 12:30 bis 17 Uhr. Dann haben alle Geschäfte geschlossen. Richtig „aktiv“ sind die Omani nur von 17 bis 23 Uhr. Der Oman ist ein sehr offenes Land. Man darf überall campen, an allen Stränden und in Ortsnähe gibt es öffentliche Toiletten, teilweise sogar mit Duschen. An Moscheen bekommt man immer gutes Trinkwasser. Die Trinkwasserversorgung ist aber im ganzen Land problemlos und sehr gut. Wasserzapfstellen der blauen Trinkwasserlastwagen sind immer in Ortsnähe. Wir haben uns sehr wohl und sicher im Land gefühlt.

Im Oman waren wir 56 Tage und sind 5463km gefahren, wobei fast 2000km Offroad.

Gesamtkilometer unserer Reise: 25690km